

12 Hefen zu 1.80 M. ...

Verlagstag 1877.



Die Spalten ...

Verlagspreis 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 31. Druck und Verlag in Altona. Montag, den 8. April. Nummer 12 für Walsgrafenweiler. 1918.

Der Krieg.

W. Großes Hauptquartier, 6. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Westliche Unternehmungen bei Beaumont und südlich von Hebuterne brachten Gefangene mit zahlreichen Maschinengewehren ein. Ein englischer Vorstoß auf Laiffleur scheiterte. Auf dem Westufer der Aisne erweiterten wir im Angriff unsere Brückenkopfstellung beiderseits von Albert.

Südlich von Ver Somme lebhaftere Kämpfe und kleinere erfolgreiche Infanteriegefechte. Eisenbahnanlagen bei Amiens wurden beschossen.

Frankosische Angriffe in breitem Abschnitt zwischen Moreuil und Montdidier versuchten, uns den Gewinn des 4. April zu entreißen; sie brachen unter den schwersten Verlusten zusammen. Montdidier lag unter französischem Feuer.

Vor Verdun nahm die Kampftätigkeit der Artillerie an Stärke zu.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W. Großes Hauptquartier, 7. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Schlachtfrente entwickelten sich am Nachmittage heftige Kämpfe, denen starke englische und französische Angriffe an der Aisne und Aube folgten. In dichten Massen vorrückende englische Regimenter brachen nördlich von Beaumont-Hamel und vor unserer Brückenkopfstellung beiderseits von Albert zusammen. Südlich von Villeret-Bretonneux kamen vereiterte Sturmtruppen des Feindes in unserem Feuer nicht zur Entwicklung.

Von anderen Fronten neu herangeführte französische Divisionen stürmten auf dem Westufer der Aube zwischen Castel und Mailly, südlich von Thoen, bei Canailly und fünfmal bei Mesnil vor. Unter schwersten Verlusten sind die Angriffe, vielfach nach heftigem Nahkampf gescheitert.

Truppen der Armee von Boehm griffen gestern früh die feindlichen Stellungen auf dem Südufer der Dife bei Amigny an. Während sich Teile den Übergang über den breiten, hart verunpflanzten Difeabschnitt ergaßen und die Vorstädte von Chauny erklärten, nahmen andere Truppen im Angriff von Osten her die letzten feindlichen Stellungen bei Amigny und im Nordosten Teile des Waldes von Coucy. Wie erreichten die Linie Vichancourt-Antreville-Nordrand von Barisis. Durch das überwältigende Feuer unserer Artillerie und Minenwerfer erlitten die Franzosen hohe Verluste. Bis her wurden mehr als 1400 Gefangene eingebracht. — Zur Vergeltung für die beschleunigte von Reims fortgesetzt.

Auf dem Ostufer der Aisne brachte ein Erkundungsangriff bei Beaumont 70 Gefangene und 10 Maschinengewehre ein.

Im Luftkampf wurden gestern 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Mittmeister Kehr. v. Richtigofen erlangte seinen 76., Leutnant Udet seinen 24. Luftsieg.

Mazedonische Front: In Vorkampfen am Bardar und Doiran-See wurden einige Griechen, Franzosen und Engländer gefangen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Schlachtfrente fanden am 6. April außerordentlich heftige Kämpfe statt. Im nördlichen Abschnitt, nördlich der Somme, wurde die Aisne von der Armee Belov schon vor einigen Tagen durch die Kämpfe bei Miraumont and Beaumont überwunden. Ebenso war bei Albert das westliche (rechte) Ufer des hier von Nord nach Süd der Somme zufließenden Flusses gewonnen worden. Gegen diese Brückenköpfe setzten die Engländer nach starker Feuerbereitung heftige Angriffe ein, zwischen Beaumont-Hamel und Hebuterne. Ersterer Ort liegt etwa in der Mitte der Linie Arras-Amiens. Die deutsche Front ist gegen den englischen Stappenplatz Doullens gerichtet, sie droht einseitig Arras von Süden und Südwesten, andererseits Amiens von Nordosten. Das siegreiche Vordringen würde zugleich die englische Nordfront von der Verteidigungsarmee von Arras abtrennen. Mit dem Wute der Verzweiflung warfen sich die englischen Divisionen gegen unsere Linien, um nach fürchterlichen Verlusten gewonnen zurückzuziehen. In gleicher Weise scheiterte ein feindlicher Angriff bei Albert.

Im zweiten Kampfabchnitt, südlich der Somme bis Montdidier, dessen deutsche Front gegen Amiens direkt westlich bzw. nordwestlich gerichtet ist, stehen uns in der nördlichen Hälfte Engländer und Franzosen, im südlichen Teil, von der Aisne bis Montdidier fast nur Franzosen gegenüber. Ein feindlicher Vorstoß gegen das längst genannte Villeret-Bretonneux, nördlich des Ducobach, wurde von unserer Artillerie im Entstehen erstickt. Westlich der Aisne versuchten die Franzosen in erbitterten Angriffen fast auf der ganzen Linie die unaufhaltsam vordringenden Deutschen zurückzudrängen. Die im Heresbericht genannten Orte zeigen deutlich, daß in den letzten Tagen durchgehends unsere Stellungen weiter westlich und nordwestlich auf dem westlichen Aisne-Ufer vorgeschoben worden sind. So liegt Mesnil vier Kilometer westlich Montdidier, Contigny ebenso weit westlich von dem neulich erklärten Fontaine und etwa 6 Kilometer nordwestlich von Montdidier. Das am Freitag genommene Moriel liegt jenseits der Aisne bei Moreuil. Die Franzosen hatten von verschiedenen Fronten Truppen eilig herangezogen, solche aus der Champagne wurden auf Lastkraftwagen herbeigeschafft und nach 48stündiger ununterbrochener Fahrt im stürmenden Regen mußten die Soldaten an die Front. Der Regen kam aber unseren Truppen zustatten. Mit geringen Verlusten konnten sie sich trotz des rasenden feindlichen Geschützfeuers den feindlichen Stellungen annähern, die dann in überraschendem Sturmangriff grotzentils überannt wurden. Der Senec-Wald, gespickt mit Drahtverhauen und Maschinengewehrschneidern, wurde gestürmt und ein nördlich davon gelegenes Lager, das die Franzosen in wilder Flucht aufgaben, besetzt. Der zurückflutende Feind geriet in das Feuer unserer Geschütze und erlitt schwere Verluste; eine Reihe von Panzerkraftwagen wurde zerstört. Die französische Deeresabteilung hat alle englischen Truppen aus dem zweiten Abschnitt bis zur Aisneabmündung entfernt, sie hält also wohl diesen Frontteil für zu wichtig, als daß er den für minderwertig erachteten Engländern überlassen werden dürfte. Aber die Franzosen haben bisher auch noch keine Seite gewonnen. Montdidier ist übrigens von den Franzosen schon zu einem Trümmerhaufen zusammengefallen.

Am dritten, gegen Süden gerichteten Abschnitt, von Montdidier bis Royon und zur Niederung der Dife, haben neue Kämpfe eingesetzt. Die deutschen Truppen sind von Chauny an der Dife schon ein ganz hübsches Stück über die sumptigen Flußtäler gegen Süden bis auf die Linie Vichancourt-Antreville-Barisis, d. h. bis über die westlich führende Straße Royon-St. Gobain hinaus vorgedrungen, wobei Amigny, das an dieser Straße etwa 8 Kilometer westlich von St. Gobain liegt, erklärt wurde. Damit ist die Offensive gegen Soissons-Campagne eröffnet. Der Wald von Courcy liegt südlich von Antreville, Courcy selbst an der Straße Chauny-Soissons.

Der französische Bericht gibt zu, daß die Franzosen südlich der Dife bei Barisis zurückgedrängt worden sind; bei Royon-Menandel wollen sie ihre Stellungen gegen deutsche Angriffe behauptet haben.

Die Gesamtverluste der Engländer in den Tagen vom 21. März bis 5. April sind auf 500 000 Mann zu schätzen, sie übersteigen also die gewaltigen Verluste der Sommerschlacht von 1916 bereits um 90 000 Mann. Wie die „New York Times“ erfahren, sollen innerhalb

des nächsten Jahres ungefähr 1 600 000 Mann einberufen werden, so daß im Ganzen ungefähr 3 Millionen Mann Dienst tun werden. Für die Transporte sollen auch die beschlagnahmten holländischen Schiffe gebracht werden.

Auf Anordnung des amerikanischen Kriegsministeriums dürfen die amerikanischen Rekruten nicht mehr veröffentlicht werden.

In dem russischen Kriegsschauplatz sind japanische und englische Truppen gelandet worden. Die Sowjets haben Befehl gegeben, den Angriffen auf russisches Gebiet Widerstand zu leisten.

Die türkischen Truppen haben die Armenierbanden erneut geschlagen; sie marschieren auf Karz.

Eine Hezrede Wilsons.

Bei der Jahresfeier der Kriegserklärung an Deutschland (1) hielt Wilson am 6. April in Baltimore eine große Rede, in der er u. a. sagte:

Dies ist der Jahrestag unserer Annahme der Herausforderung Deutschlands für unser Recht, frei zu leben, frei zu sein und für die heiligen Rechte der freien Völker der ganzen Welt zu kämpfen. Die Nation ist erwacht. Wir wissen, daß der Krieg uns die größten Opfer auferlegt, daß er unsere besten Männer und, wenn es sein muß, alles was wir besitzen, fordern wird. Die Vereinigten Staaten können jetzt nicht mehr als je früher sein, daß ihr Schicksal davon abhängt, und daß, wenn der Krieg verloren wird, ihre Stellung als große Nation, sowie ihre Mission in der Welt gefährdet sein werden. Wilson rief seine Mitbürger zum Zeugen an, daß er zu keiner Zeit dieses Krieges die Abhülfe Deutschlands in seinem Anteil übertrieben habe. Er habe die idealen Absichten Amerikas ohne Vorbehalt und ohne Anwendung zweideutiger Redensarten aufgedeckt und die Fehde aufgeführt, eben so offen zu sagen, was sie bezwecke. Die hätten in nicht mehr zu stehenden Ausdrücken beantwortet, und es wäre, daß sie nicht Gerodetich suchen, sondern Herrschaft und das unbehinderte Durchsetzen ihres Willens. Die Deutschen antworteten nicht durch ihre Staatsmänner, sondern durch ihre militärischen Führer, die Deutschland tatsächlich beherrschten. Man könne in den Vereinigten Staaten nicht mithelfen, was sie in Rußland, Finnland, der Ukraine und Rumänien getan haben, und Amerika sei zu der Annahme berechtigt, daß sie an der Westfront dasselbe tun würden, wenn sie nicht Ameen gegenüberstünden, die nicht einmal von ihren schließlichen Divisionen überwandten werden können. Die Absicht des Feindes sei ohne Zweifel, alle europäischen Völker auf der Balkanhalbinsel und alle Länder, die die Türkei beherrschte und misregierte, ihrem Willen und Ehrgeiz untertan zu machen, ein Weltreich der Gewalt, der Gewinn suchte und der kommerziellen Oberherrschaft aufzubauen.

Wilson schloß: Was sollen wir also tun? Was mich anbelangt, so bin ich bereit, selbst jetzt über einen ehrlichen und gerechten Frieden zu sprechen und zu jeder Zeit wo er ausführlich gewünscht wird, über einen Frieden, in dem Stärke und Schwäche gleich gut abzuhandeln. Aber als ich einen solchen Frieden vorschlag, kam die Antwort von den deutschen Beschickten in Rußland. Ich kann die Bedeutung dieser Antwort nicht mehr erklären. Ich nehme diese Herausforderung an. Die ganze Welt soll wissen, daß wir sie annehmen. Deutschland hat noch einmal gesagt, daß die Macht allein entscheiden soll, und ein gerechter Frieden unter den Menschen herrschen, und ob das Recht, wie Amerika es aussieht, die Geschichte der Menschheit entscheiden soll oder ob Oberherrschaft wie Deutschland sie gewollt. Wir können deshalb nur eine Antwort geben und die ist: Gewalt! Gewalt bis zum äußersten Gewalt ohne Maß und Grenzen! Die rechte, trübseligende Gewalt, die die Gerechtigkeit in ihre Rechte einsetzt und jede selbsttätige Oberherrschaft in den Staub fegt und überwindet.

Lloyd George ist in den Schatten gestellt. Wilson erdreißt sich, von brutaler Jurisdiktion seiner „christlichen und gerechten“ Friedensvermittlung durch die „deutschen Beschickten“ zu heucheln, nachdem die wiederholten Friedensangebote des Kaisers und die weiteren bekannten und unbekannteren Vermittlungsvorschläge der „Staatsmänner“ von den Feinden mit Hohn zurückgewiesen worden sind! Die Selbstvernichtung Rußlands, dessen Randstaaten beim Deutschen Reich Schutz und Hilfe suchen, erkläre er für eine deutsche „Herausforderung“ seiner großen Person. Er nimmt diese „Herausforderung“ an. Wilson sieht den Turm angelsächsischer Machtpolitik — er gibt nach der Beschmelterung Rußlands nur noch eine reine Machtpolitik in der Welt: die des Angelsächsentums — wanken und er bricht in maßlose Wut aus — an der Jahresfeier seiner Kriegserklärung, die, wie er erleben muß, seine Freunde nicht, aber auch gar nicht genügt hat, die vielmehr nur den Vereinigten Staaten unermesslichen Verlust an Geld und Ansehen erkauft hat. Seine krankhafte Eitelkeit ist tödlich verletzt.



Das Deutsche und seinen „gerechten“ Frieden, d. h. die völlige Unterwerfung unter die angelsächsischen Vorherrschaft nicht angenommen hat und er will alle Gewalt ohne Maß und Grenzen in Bewegung setzen, um Deutschland in den Staub zu schleudern. In einem vollen Jahre des Krieges, in dem Amerika sich nimmermehr befindet, hat diese „Gewalt“ Deutschland gegenüber noch keine besonders bedrohlichen Formen angenommen, zu Klagen hatten nur die kleinen neutralen Staaten, denen der „christliche und gerechte“ Herr Wilson in seinen „idealen Absichten“ die Schiffe geraubt und bereits bezahltes Getreide vorenthalten hat. Vor seiner „Gewalt bis zum äußersten“ ist und nicht bange, wie denn überhaupt das Gezeir Wilson nur zeigt, daß er die englische Partie im Weltkrieg verloren gibt; das hat ihn genötigt, die Maske des Obermüden jetzt fallen zu lassen. — Man darf übrigens beachten, was Graf Czernin zu der neuesten Rede des von ihm „verehrten“ Präsidenten Wilson zu sagen haben wird.

### Der Ueberfall auf Konstantinopel.

Berlin, 5. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht nach der Gorkischen Zeitung „Nowaja Schina“ vom 19. Februar ds. J. ein Schriftstück aus der Vorgeschichte des Krieges, das von ausschlaggebender Bedeutung für die Frage ist, wer den Krieg gewollt und wer ihn planmäßig vorbereitet. „Nowaja Schina“ schreibt: Vom 8. bis 21. Februar 1914, also fünf Monate vor Beginn des Weltkrieges, hat in Petersburg eine ganz geheime Sitzung stattgefunden, in der der Plan der Eroberung Konstantinopels und der Meerengen ausgearbeitet wurde. Diese Operationen sollten im Rahmen eines allgemeinen europäischen Krieges vorgenommen werden, und die Rollen Serbiens, Bulgariens, Griechenlands, Rumaniens und anderer Staaten waren im voraus verteilt. Das Protokoll der Sitzung wurde Nikolaus II. zur Befestigung vorgelegt, der darauf eigenhändig bemerkte: „Die Beschlüsse der Beratung heisse ich in vollem Umfang gut.“ An der Sitzung haben der russische Minister des Aeußern Sazonow, Marineminister Grigorowitsch, der Chef des Generalstabs Schilinski, der damalige russische Botschafter in Konstantinopel v. Giers und andere Offiziere des Heeres und der Marine teilgenommen. Sazonow bemerkte, vielleicht Wanken schon in naher Zeit Ereignisse eintreten, die die internationale Lage der Meerengen von Konstantinopel von Grund aus verändern. Rußland könne nicht zulassen, daß sich in den Meerengen irgend eine andere Macht festsetze. Gegen die Befreiung der Meerengen könnten sowohl Griechenland, wie auch Bulgarien auftreten, mit einer Unterstützung Rußlands durch Serbien könne kaum gerechnet werden.

Der Chef des Generalstabs gab seiner Uebersetzung Ausdruck, daß der Kampf um Konstantinopel außerhalb eines europäischen Krieges unmöglich sei. Botschafter v. Giers erklärte es für besonders erwünscht, die für eine Landungsunternehmung notwendigen Truppen im voraus zu bestimmen. Sazonow sprach den Wunsch aus, daß die erste Abtheilung der Landungsarmee sofort auf die Schiffe geladet und somit innerhalb vier bis fünf Tagen nach Erklärung der Mobilmachung nach dem Vorkurs geschickt werden.

(Die „Nowaja Schina“ vergißt beizufügen, daß der geplante russische Ueberfall auf Konstantinopel sich auf die geheime Abmachung zwischen England und Rußland betr. die Aufteilung Vorderasiens stützt. D. Schr.)

## Unsere Zeitung bestellen!

Leserzettel

Wenn jemand bescheiden bleibt, nicht beim Tode, sondern beim Teufel, so ist er's.

### Mächtiger als Gold.

Roman von M. Mübe.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Er hatte sich mehr und mehr in ein theatralisches Pathos hineingeredet, dessen Unschick Edith in ihrer jetzigen Stimmung jedoch nicht mehr zu erkennen vermochte. Sie hätte keine Cooschwägerin sein müssen, wenn diese Kundgebungen einer ihr gewidmeten tiefen und unerfüllbaren Liebe nicht endlich etwas Rührendes und Ergreifendes für sie gewonnen hätten.

Da er innehielt und mit einem schweren Seufzer abermals wie in Beschämung sein Gesicht von ihr abwandte, fragte sie leise:

„Und das Ziel, das du dir gesteckt hattest, es ist dir nicht gelungen, es zu erreichen?“

Kopf ließ wohl eine halbe Minute verstreichen, dann erwiderte er kurz und hart:

„Nein! — Ich habe zum zweitenmal Schiffbruch gelitten, und diesmal ist die Katastrophe schlimmer und hoffnungsloser, als die vor meiner Abreise nach Amerika. Ein Mensch, den ich für meinen Freund hielt, hat mein Vertrauen schändlich mißbraucht. Ich bin durch ihn in Verpflichtungen hineingezogen worden, die ich niemals erfüllen kann, und deren Nichterfüllung mich doch als Betrüger brandmarkt. Da hast du die ganze Wahrheit!“

Warmherzig stand Edith vor ihm, und ihr Atem ging schwer, als sie nach einem kleinen Schweigen weiter fragte: „Das also war es, was du meinst, was du vorhin sagtest, du hättest keine Ehre mehr?“

„Ja, das war es. Ich habe zwar nichts Ehrloses getan, aber ich kann vor der Welt meine Schuldlosigkeit nicht erweisen, und der Schein spricht gegen mich. Darum will und kann ich nicht leben!“

### Der Krieg zur See.

Petersburg, 6. April. Der russische Kreuzer „Admiral Malacow“ ist bei der Einfahrt in den Hafen von Sewal auf eine Mine gestoßen und gesunken.

### Neues vom Tage.

Zum Fall Lichnowsky.

Berlin, 7. April. Der frühere Hauptmann im Generalstab v. Beerfeldt ist wegen Verbreitung einiger Abschriften der Denkschrift Lichnowskys in Haft genommen worden.

Einjüngers Jubiläum.

Berlin, 6. April. General von Einzingen, der rumschiffende Befehlshaber der russischen Generale Radka Dimitriew (bulgarischer Ueberläufer), Ananow und Brufflow, feiert morgen sein 50jähriges Militärdienstjubiläum. Einzingen war von 1905 bis 1909 als Generallieutenant Kommandeur der 27. (württ.) Division in Ulm.

Feldmarschall Eichhorn in Kiew.

Kiew, 6. April. Generalfeldmarschall v. Eichhorn ist gestern hier eingetroffen, um den Oberbefehl über die in der Ukraine befindlichen deutschen Truppen zu übernehmen.

Die Viehhäber für das ukrainische Getreide.

Kopenhagen, 6. April. „Nationaltidende“ meldet aus Schweden, die deutsche Regierung sei nicht dagegen, daß von dem ukrainischen Getreide auch nach Schweden ausgeführt werde, wenn die Ukraine und die Mittelmächte ihren Bedarf gedeckt haben. (Es ist eine eigene Sache um das ukrainische Getreide. Oesterreich-Ungarn vor allem, dann Deutschland und die Türkei wollen davon haben; die Schweiz und Holland haben sich trotz ihrer Uebereinkommen mit Amerika auch schon geteilt. Großrußland soll nach dem Friedensschluß versorgt werden, und nun kommt auch noch Schweden, das doch dem Amerikanern 400 000 Tonnen Schiffsraum abgetreten hat, um dafür sich Getreide versprechen zu lassen. Die Ukraine will aber doch auch etwas behalten und die Vorteile sind, wie gemeldet wurde, bei weitem nicht so groß, als erwartet wurde. Wenn so viele an dieser Broddese ziehen, wird sie am Ende doch für den einzelnen ziemlich kurz werden. D. Schr.)

Die von der ukrainischen Regierung zugestandene Ausfuhrmenge an Brot- und Futtergetreide beträgt etwa 1 Million Tonnen. Die Balle sind noch nicht festgesetzt, werden aber die deutschen Hochseereise erheblich übersteigen. Bis Mitte April sollen 3000 Eisenbahnwagen zum Vorkurs bereit sein.

Aus Finnland.

Stockholm, 6. April. Die rote Garnison von Tammerfors hat sich ergeben.

Die Inseln.

Kopenhagen, 6. April. Eine hier eingetroffene Uebersetzung aus Island brachte den Wunsch der Inseln vor, daß die Großmächte die nationale Unabhängigkeit Islands garantieren. Das Land soll nicht als ein Teil eines Reiches angesehen werden. Die Inseln erwarten mit Vertrauen, daß Deutschland die nationale Unabhängigkeit der Inseln sichern werde. Die Uebersetzung wird sich demnächst nach Berlin begeben. (Die Inseln sind zu Dänemark; sie hat einen Umfang von 104 785 Quadratkilometer, zählt aber nur etwa 70 000 Einwohner. Die Inseln sind eine eigene Sprache, teils dänisch, teils finnisch. Sie sind Nachkommen der Normannen. Das Land führt u. a. Wolle, getrocknete Fische, Lein, Holz, Federn und Pelze, auch das bekannte isländische Moos aus; die Einnahme besteht hauptsächlich in Getreide, Kolonialwaren, Eisen, Zinn, Holz und Steinkohl.)

### Amthliches.

Die Musterung des Jahrgangs 1900 im O. B. Bezirk Nagold und die Nachmusterung der zurückgestellten Wehrpflichtigen älterer Jahrgänge.

Die Musterung und Aushebung der Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1900, sowie die Nachmusterung aller 3. a. v., 3. a. v. und 3. kr. u. befundenen, ausgebildeten und unausgebildeten Mannschaften aller Jahrgänge von 1899—1869, soweit die Frist hierfür abgelaufen ist oder bis 1. Mai ds. J. abläuft, und der d. g. v. und d. a. v. befundenen Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1899—1896 des Bezirks Nagold findet in der Zeit vom 8.—12. ds. Mts. statt.

Es haben zu erscheinen:

1. am Dienstag, den 9. April ds. J. vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr auf dem Rathaus in Altensteig-Stadt die in Kontrolle des Oberamts befindlichen Pflichtigen der Gemeinden: Altensteig-Stadt, Dorf, Beihingen, Bernsdorf, Becken, Bödingen, Ebershardt, Egenhausen, Enzthal, Gittmannsweiler, Jänstrow, Garweiler, Gengenwald, Simmersfeld, Spielberg, Heberberg, Walldorf, Wart und Wenden;

2. am Mittwoch, den 10. April ds. J. vorm.

8<sup>1/2</sup> Uhr auf dem Rathaus in Nagold die in Kontrolle des Oberamts stehenden, zurückgestellten Wehrpflichtigen der älteren Jahrgänge Amthlicher, in Ziffer 1 nicht genannten übrigen Bezirksgemeinden, sowie die Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1900 der Stadt Nagold;

3. am Donnerstag, den 11. April ds. J. vorm.

8<sup>1/2</sup> Uhr auf dem Rathaus in Nagold die Pflichtigen des Jahrgangs 1900 folgender Gemeinden: Eghausen, Eßringen, Emmingen, Gältlingen, Heiterbach, Heilshausen, Hinderbach, Oberschwandorf, Obertalheim, Brondorf, Rohrdorf, Rotfelden, Seitingen, Schönbromm, Sulz, Unterschwandorf, Untertalheim und Wildberg.

Die Stellungsbescheinigungen haben sich je 1/2 Stunde vor Beginn der Musterung einzufinden.

Pflichtige, welche an Grippe leiden, haben entweder auf ihre Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen oder ein Zeugnis eines beauftragten Arztes vorzulegen. Pflichtige, die schwach sind, kurzzeitig usw. zu sein behaupten, haben amtlich beglaubigte Zeugnisse von Ärzten, Lehrern usw. mitzubringen. Gemüthskranke, Blödsinnige, Krüppel u. s. w. können auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses (§ 62, 4 B. D.) vom persönlichen Erscheinen zur Musterung entbunden werden.

Jugendwehrbescheinigungen sind mitzubringen und vorzulegen. Die älteren Jahrgänge haben die Militärpapiere mitzubringen.

Die in Kontrolle des Bezirkskommandos stehenden Mannschaften werden von diesem beordert. Wer nicht geladen oder beordert ist, hat dennoch zu erscheinen.

Die Ortsvorsteher haben der Musterung nicht anzuzuwohnen.

Landw. Berufsgenossenschaft.

Als Vertretungsmann der landw. Berufsgenossenschaft für den württ. Schwarzwaldkreis in Neulingen wurde für die Gemeinde Enzthal

Gemeinderat Hugel in Enzthal

und als dessen Stellvertreter

Gemeindepfleger Koller daselbst

bestellt.

Onkel ist leider so weit entsetzt, daß viel zu viel Zeit vergehen müßte, bis ich mich mit ihm dreifach verständigt hätte. Aber ich habe Freunde. Und wenn ich die Gräfin Liebberg recht herzlich darum bäte, würde sie mir gewiß die Summe vorstrecken, die du brauchst.“

Er hatte sie anreden lassen, ohne sie zu unterbrechen, nun aber richtete er sich plötzlich mit einer energischen Bewegung in die Höhe.

„Ich danke dir für die gute Absicht, Edith“, sagte er kalt. „Aber ich sehe, daß wir uns nicht verstehen! Ich habe das ganze Elend meiner Seele vor deinen Augen bloßgelegt, um dir zu beweisen, daß niemand mir zumuten kann, dies zerbrochene Leben weiterzuschleppen. Und du — du glaubst mich zu trösten und mich zu retten, indem du mir schnödes Geld anbietest! Es ist darum wohl besser, daß wir nicht weiter über diese Dinge reden. Gute Nacht!“

Mit einer förmlichen Verbeugung wandte er sich ab, als sei er wirklich entschlossen, in das Haus zurückzuleben. Da leute Edith angstvoll ihre Hand auf seinen Arm.

„Du beharrst also bei deiner unseligen Absicht? Du könntest deiner Mutter dies Gräßliche antun?“

„Sel unbesorgt! Ich werde ihr und dir die Unannehmlichkeiten ersparen, die euch mein Selbstmord bereiten würde, wenn er hier zur Ausführung käme. Ich werde morgen früh abreisen. Und um das, was dann weiter geschieht, brauchst du dir ja keine Sorge zu machen.“

„Das ist dein letztes Wort? Es gäbe kein Mittel, dich von diesem Entschluß abzubringen?“

Da antwortete er ihr fast mit denselben Worten, deren sich vor einigen Stunden seine Mutter bedient hatte:

„Es gäbe nur ein einziges Mittel. Dies aber liegt so weit außer dem Bereich aller Möglichkeit, daß es lächerlich wäre, es zu nennen.“

„Du meinst: wenn ich — wenn ich mich entschliesse, deine Frau zu werden?“

Er begnügte sich mit einem Achselzucken und lehrte sein Gesicht ab, als wolle er damit andeuten, daß es eine nutzlose Grausamkeit wäre, die ausdrückliche Bestätigung von ihm zu verlangen.

Fortsetzung folgt.

Vortrag. Der gestern Abend im Gasthof z. grünen Baum stattgehabte Vortrag von Prof. Dr. Paul Nagel über die Freiheit bei unseren westlichen Nachbarn und bei uns wies nur einen sehr wichtigen Gesichtspunkt auf. Rektor Jetter begrüßte die Besucher über sein Thema, das insofern ein zeitgemäßes war, als das Wort Freiheit seitens unserer Gegner ein so viel gebrauchtes, kann auch sagen mißbrauchtes Wort während des Krieges geworden ist. Der Redner erklärte die Verschiedenartigkeit der Auslegung dieses Wortes bei unseren Gegnern und uns und hob insbesondere hervor, wie die vielgepriesene englische Freiheit eigentlich die Gewalt darstelle. Im Gegensatz dazu stehe unsere innere Freiheit, für die allerdings auch Engländer und Amerikaner zu kämpfen behaupten. Der Vortragende beleuchtete nacheinander die Staats-, Regierungs- und Parteiverhältnisse der gegnerischen Staaten. Er zeigte, wie in den Vereinigten Staaten von Amerika eine völlige Parteiherrschaft bestehe, an ihrer Spitze der allgewaltige Präsident Wilson als Verkörperung der großen Geldmächte; wie in Frankreich die Deputiertenkammer die Macht darstelle, letzten Endes aber ebenfalls die Finanzmächte und ihre Presse; wie in England die Macht in den Händen der alten herrschenden Familien eintausenden Minister, insbesondere in derjenigen des Ministerräsidenten liege, der gewissermaßen der ungekrönte König sei. Bezüglich des Wahlrechts sei England bis vor dem Krieg hinter Deutschland geblieben und erst neuerdings, während des Krieges, habe sich dort ein freiheitlicheres Wahlrecht herausgebildet, die Regierung stehe dort aber immer noch eigentlich im Hintergrund der Reichen und Besitzenden vor. Demgegenüber sei die Regierung bei uns in Deutschland aus drei voneinander unabhängigen Stellen zusammengesetzt, von dem Kaiser, dem Bundesrat und dem Reichstag. Der Kaiser habe aber lange nicht den großen Einfluß auf die Gesetzgebung als der Präsident Wilson. In unserer Verfassung sei die Grundlage zu einer durchaus freiheitlichen Entwicklung gegeben. Mit dem Wunsch, daß nach dem Kriege auf dieser Grundlage die freiheitliche Entwicklung sich weiter entfalten möge, beendete der Redner seinen Vortrag. Rektor Jetter dankte dem Redner und betonte die Notwendigkeit, daß wir uns mehr Staatsbewußtsein aneignen müssen und tüchtige Bürger unseres freien deutschen Staates immer mehr werden müßten.

Das Abzeichen für Verwundete ist aus Eisen und zeigt auf einem von einem Vorbeerkrans eingefassten Schild einen Stahlhelm auf zwei gekreuzten Schwertern. Es ist schwarz bei ein- und zweimaliger, mattweiß bei drei- und viermaliger und mattgelb bei fünf- oder mehrmaliger Verwendung. Es wird auf der linken unteren Brust getragen.

Die Landsturmlente von 1869. Spätestens bis 30. April werden die im Jahr 1869 geborenen Landsturmlente zur Entlassung kommen, soweit sie nicht freiwillig im Dienst bleiben wollen.

Die Nationalkistung für die Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen hatte Ende 1917 ein Vermögen von rund 107 Millionen Mk. Bis jetzt sind 7 Millionen Mk. für Unterstützungen bereit gestellt worden. Für das Jahr 1918/19 sind weitere 6-8 Millionen Mk. für Unterstützungszwecke in Aussicht genommen.

Die glücklichen Abgeordneten. Auf Veranlassung der Volksvertreter ist angeordnet worden, daß die Abgeordneten in den Sprengbezirken des Reichstags und in den Landtagen markenfrei belästigt werden. Wer möchte jetzt nicht Abgeordneter sein!

Domänen zu Ansiedlungszwecken. Die preussische Staatsregierung beabsichtigt, pachtfrei werdende Domänen für Ansiedlungszwecke bereitzustellen, und zwar teils mit Hilfe von Gemeinden, teils mit Hilfe der Ansiedlungskommission. Die einzelnen Stellen sollen entweder verpachtet oder verkauft werden.

Kinderlärm. Das Mietseinsparungsamt in Charlottenburg hat in einem Streitfall entschieden, daß einer Kriegerfrau die Wohnung nicht deshalb gekündigt werden könne, weil die Kinder Lärm verursachen.

Die Ersatzlohlen. Es wird verschiedentlich Klage darüber geführt, daß die Kriegs-Ersatzlohlen weissen Schuhschäfte und Schuhmacher direkt zwingt, Ersatzlohlen, die in großen Mengen hergestellt wurden, abzugeben, auch wenn sie keine Verwendung dafür haben. Die Sohlen sind verhältnismäßig teuer und werden oft billiger und mindestens ebenso gut von Fachleuten hergestellt.

Vom Ostfrucht. Unsere Selbstversorgung fordert auch in diesem Frühjahr dem hohen Anbau von Sommerfrüchten, wie Sommererbsen, Mohrrüben, Erdbeeren. Der Saatgutpreis für 1 kg. beträgt bei Rüben 90 Pfg., bei Erdbeeren 80 Pfg. und bei Mohrrüben 1 Mk. Lieferanten sind die Genossenschaftsverbände, der Landesverein in Karlsruhe, Kreis- und Kreisvereine. Für je 100 kg. der Ernte werden bezahlt für Rüben 80 Mk., für Erdbeeren 74 Mk., für Mohrrüben 115 Mk. (Wer Saat ansaht, erhält auch eine Druckpresse). Außer den geschätzten Höchstpreisen gewährt der Kriegsausschuß den Landwirten bei Abschluss von Anbauverträgen eine Prämie von 100 Mk. für den Hektar, so ausgesetzt, daß als Mindesternte zur Verwertung kommen bei Sommererbsen und Mohrrüben 300 kg. für den Hektar und bei Erdbeeren 400 kg. Für jede weiteren vollen 100 kg. wird eine weitere Zulage bezahlt. Jedoch beträgt die gesamte Prämienzulage in keinem Fall mehr als 200 Mk. auf den Hektar der Anbaufläche gerechnet. Während infolge ungenügender Blütezeit oder sonstiger von der Ernte des Landwirts unabhängiger Ursachen die Mindesternte, so wird die Auszahlung der Prämienzulage nicht geschädigt. Auf jeden Hektar vorzugsweise Sommerfrucht erfolgt Lieferung von schwefel-saurem Ammoniak, 80 kg. für 1 Hektar, zu dem vom Kriegsausschuss festgesetzten Preis. Bei Lieferung der Ernte haben die Landwirte den gesetzlichen Anspruch an Verfassung von Düngemitteln zum Gebrauch im eigenen Haushalt bzw. auf Rücklieferung zum Verkauf und Ver. (Wienau).

Steuerefrei bleiben nach einer Verfügung des württ. Finanzministeriums die Eisenbahn- und Straßenbahnkarten für Arbeiter und Schüler, auch die ermäßigten Karten für Jugendliche bei gemeinsamen Reisen, ebenso die Freikarten und die Bahnsteigkarten, endlich die Lager- und Aufbewahrungsgelder im Gepäckverkehr. Alle übrigen Fahrkarten und Gepäcktarife unterliegen der neuen Besteuerung.

Strafbare Zeitungsanzeigen. Wer in Zeitungsanzeigen Lebens- oder Futtermittel zu kaufen sucht, bedarf hierzu der vorherigen Genehmigung. Andernfalls ist er strafbar.

Das Erdöl darf zu Leuchtzwecken vom 15. März ab an Wiederverkäufer und vom 1. Mai ab an Verbraucher nicht mehr abgegeben werden. Das Verbot endet am 15. September.

Altensteig-Dorf, 6. April. (Mysteriöser Tod.) Hier ist ein 1 Jahr altes Kind als Leiche gefunden worden. Ob es erstickt oder bei seinem Tod eine fremde Hand im Spiele war, soll untersucht werden.

Dieser wird uns von Altensteig-Dorf geschrieben: Ueber den plötzlichen Tod des Pflanzlings im hiesigen Kirch ist nunmehr durch die Untersuchung einer ärztlich-gerichtlichen Kommission vollständige Beruhigung und Klarheit geschaffen worden. Es hat sich ergeben, daß das Kind, das der Wärme wegen über Nacht im Wirtschaftszimmer gelassen und am Morgen des 4. April tot in seinem Wagen aufgefunden wurde, im Schlaf an einer Herzlähmung gestorben sei. Außerdem wurden im ganzen Organismus eine große Zahl von Krankheitskeimen entdeckt, so daß das Kind einen schweren Leidensweg vor sich gehabt hätte. In jeder Beziehung hat sich die Kommission anerkannt über die Verpflegung des Kindes bei seinen Pflegeeltern, Hirsch-wirt Hartmann, ausgesprochen. Auch bei diesem Fall müßten sich die männlichen und weiblichen Katholiken, die in den letzten Tagen allerhand gehässige Gerüchte verbreitet haben, eine Mahnung hinter die Ohren schreiben.

Calw, 7. April. Unser lieber Stadtschultheiß Konz, der seit drei Jahren als Hauptmann und Bataillonsführer im Felde steht, ist bei den letzten Kämpfen gefallen. Schwer ist der Schmerz nicht bloß in der Familie, bei der 2 Kinder heute konfirmiert wurden, sondern in der ganzen Stadt. Stadtschultheiß Konz hat seit dem Jahr 1902 eine außerordentlich rege Tätigkeit entfaltet; er hat die Stadt zu großer Blüte gebracht, insbesondere war er auf gute Verkehrsverhältnisse und Entwicklung der industriellen Anlagen und Gewerbe bedacht. Auf dem Gebiet der Schule hat er viel Gutes geleistet. Persönlich war er von liebenswürdigem Wesen, jedermann fand bei ihm ein williges Ohr, kein Weg war ihm zu schwer, wenn es galt, für das Interesse der Stadt einzutreten. Ein tapferer und weisender Soldat und ein vortrefflicher Charakter ist mit dem Gefallenen dahingegangen.

Freudenstadt, 6. April. (Beschwärzel.) Die Landhäuser des Rechtsanwalts Kaufers, der Frau Brückmann und des Architekten Pauder sind in den Besitz von Dr. Witz übergegangen, der sie als Sanatorium eingerichtet hat, das bereits in diesem Monat in Betrieb genommen werden soll. Hotelier Karl Luz hat sein an der Schönbirger Straße gelegenes Hotel „Villa Imperator“ an Frau Käufer (Martha Käufer) verkauft.

Wildbad, 6. April. Die Stadtgemeinde Wildbad hat gleich wie bei der letzten Kriegsanleihe auch diesmal wieder 100 000 A. gezeichnet.

Rosenburg, 6. April. (Fruchtlos.) Ein 16jähriger arbeitsfähiger Junge namens Bitterle machte sich in der Steuer seines ehemaligen Dienstherrn ein Verlager, wartete die Zeit ab, bis die Bewohner auf dem Felde waren und kahl dann einen größeren Geldbetrag, einige hundert Mark verjagte er in Biorheim. Als er den Befehl wiederholen wollte, wurde er ergriffen.

Stuttgart, 8. April. (Die Ostversorgung in den Kom-missionen.) Die Frage der Ostversorgung beschäftigt heute den Lapp-lausch. Nach Ansicht von Dr. Reppert hat die Ostversorgung eine noch weitaus größere Schwierigkeit als das kommende Jahr zeigt hat. Die Dezentralisation habe ihre besonderen Mängel und Nachteile gezeigt. Der Handel müsse sich erheblichen Beschränkungen unterziehen, dürfte aber nicht angeht alle werden. Bei so hohem Bedarf der Ersatz-lieferung müßte stets mit Rücksicht vorgegangen werden. Gegen die vorjährige Gruppen-lieferung des Ostes sei Württemberg erst im vorigen Jahr geworden. Auch für Gemüse sei eine weit-gehende Selbstversorgung geplant.

Stuttgart, 6. April. (Schwäbischer Schil-ferverein.) Der Schwäbische Schifferverein hält am 20. April im Stadtpark seine diesjährige Mitgliederversammlung ab.

Calw, 6. April. (Fruchtlos.) Auf einem Pachtgut bei Stammheim wurden über 40 Jtr. geharnschte Frucht gefunden. Der Pächter wurde kürzlich schon empfindlich bestraft.

Reutlingen, 6. April. (Geschäftsjubi-läum.) Die bekannte Firma Enßlin & Laiblin, Verlagsbuchhandlung, hat am 1. April die Feier ihres hundertjährigen Bestehens begangen. Aus diesem Anlaß wurde eine namhafte Stiftung für die Arbeiter und Angestellten gemacht, außerdem wurde jeder einzelne Arbeiter mit einem ansehnlichen Geldgeschenk erwehrt.

Füßingen, 7. April. (Vom Blitz getroffen.) Bauer und Gemeinderat Adam Nieße von Immenhausen wurde vorgestern mittags auf dem Felde vom Blitz getroffen und starb bald darauf. Auf dem Postamt in Reutlingen blieb eine Telephonistin infolge Blitzschlags einige Stunden bewußtlos.

Ulm, 6. April. (Auszeichnung.) Der König hat dem Oberstleutnant Fehr v. Lupin, Kommandeur des Grenadier-Regiments Nr. 123, das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Friedrichsordens mit Schwertern verliehen.

Ulm, 6. April. (Erholungsheim.) Eine Anregung des Stadtvorstandes entsprechend, haben die bürgerlichen Kollegien beschlossen, den Gasthof zur „Traube“ in Engstweiler bei Lindau mit der gesamten Einrichtung für ein Erholungsheim für Ulmer Einwohner zu erwerben. Die Eröffnung soll möglichst bald erfolgen.

Göppingen, 7. April. (Spende.) Landtagsabg. Kommerzienrat Friedrich Haug hat der Stadtgemeinde zum Ankauf von Kriegsanleihe 60 000 Mk. überwiesen, die in Posten von je 100 Mk. an bedürftige Ausma-schirte oder deren Angehörige verteilt werden sollen.

Bauer, sei hell!

Unser Herrgott hat's gut mit dir gemeint in den letzten Jahren, er hat dir ein reichlich Teil Segen zugemessen für deine schwere Arbeit, er hat den bitteren Schweiß, den namentlich die Frauen, die Greise, die Kinder vergießen mußten, mit Hülle belohnt. Freilich hast du auch viel Leiden gehabt; manches, was von oben kam, kam dir traurig und hat dich verdrossen. Aber hehlingen hast du doch immer geschmunzelt, wie das Geld lächelnd ins Haus gelaufen ist, vorn herein mit gesegneten Preisen, hinten herein — durch den Hamstergang — (was auch vorgekommen sein soll), mit einem vergnüglichen Aufschlag. Du bist ein aufrichtiger Patriot und freust dich von Herzensgrund, daß Hindenburg und Ludendorff dem russischen Goliath die Fäße abgegeschlagen haben, du weißt, daß der ersehnte Frieden erst dann kommt, wenn es dem niedertrachtigen Engländer an den Kragen geht.

Was fangst du nun mit deinem vielen schönen Geld an? Die Schulden sind bezahlt, namentlich die Hypothekenschulden, die dich so viele Jahre gedrückt haben; das braucht aber beileibe nicht jedermann zu wissen, deswegen preffiert's mit der Lösung im Grundbuch nicht; der Notar hat so wie so viel Arbeit. Jehu kommt wieder eine Kriegsanleihe und du denkst dir: „Soll ich, soll ich nicht?“ Es ist doch auch schön, wenn man das viele Geld im Hause hat; es trägt ja nichts, aber man kann auch nichts verlieren.

Nein — wenn es nur nicht manchmal brennen würde und wenn es keine Spitzbuben gäbe. Die wissen gut, daß viele Bauern so sorglos sind, viel Geld im Hause zu behalten und die finden's auch; die suchen nicht bloß im Kleiderschrank oder in deinem „Sekretär“ oder „Vertikow“; die finden das Geld unter dem Kopfkissen und in der Matratze, die Zierensschachtel mit den Wertpapieren im Haus, den Briefumschlag mit dem Geld unter dem Dachsparren oder auf dem Schenkerbalken, das Schloßlein mit Hartgeld hinter dem Kamin auf der Bühne, das schöne Musik gibt, wenn man es manchmal schüttelt; die finden im Sonntagsmantel die wichtigen Goldstücke, die du im alten unscheinbaren Lederzugbeutel, dem Tuckantelbeise, fest eingesperrt hast, daß sie nicht auf die Reichshaut laufen. Und wenn du heimkommst vom Felde oder aus der Kirche oder aus der Stadt, dann läßt du die Ohren hängen und siehst, daß du dich ein paar Jahre für einen Spitzbuben abgerackert hast, der die Früchte deines Schweißes in ein paar Tagen verliedert und verpraßt. Und dein altes Kleid geht von vorne an.

Dein Nachbar war geschickter; er hat sein ganzes Geld in Kriegsanleihe angelegt; die Anlage ist jetzt, wo es dem deutschen Siege zugeht, die sicherste auf der Welt. Er — dein Nachbar — freicht seine schönen fünf Prozent Zinsen ein, und wenn demobilisiert wird und die Heeresver-mehrung die Sachen verkauft, die der Bauer braucht und haben muß, dann kann dein Nachbar nach Herzenslust kaufen; denn er darf den Einkauf mit seinen Kriegsanleihe zahlen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamt hat nämlich bestimmt, daß bei der Demobilisierung für alle Besände, die zur Abgabe an die Bevölkerung frei werden, Kriegsanleihe vorzugsweise zur Zahlung angenommen werden soll. Es handelt sich dabei um Werte von vielen Millionen, da die Vorchrift auf eine gewaltige Menge verschiedenartiger, für die Volkswirtschaft notwendiger Güter Anwendung findet; insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre, Feldbahngerät und Kraftfahrzeuge, Futtermittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte; Fabrikeinrichtungen mit allem Zubehör; Baumaterialien aus Eisen, Stahl, Holz usw.; sowie Bekleidung und Rohstoffe aller Art. Die Verwertung der Besitz von Kriegsanleihe bei den Verkäufen und Versteigerungen ist doppelter Natur. Einmal wird die Kriegsanleihe zum vollen Nennwert, also gegenüber dem jetzigen Ausgabebetrag mit einem Nutzen von 2 v. H. in Rechnung genommen. Ferner aber werden Käufer, die Bezahlung in Kriegsanleihe anbieten, bei sonst gleichen Geboten in erster Linie berücksichtigt.

Dein Nachbar mit der Kriegsanleihe steht vorne unter den Käufern und ist nachher ein reicher Bauer, der den Stall voll Vieh hat und mit Rössen fährt, und du kommst dich, eine magere Kuh im kalten Stall, abschinden, bis die Hypotheken wachsen und wachsen und dir schließlich das Dach einbrücken.

Du meinst, so schlimm sei es nicht mit den Diebstählen auf dem Lande. So! Nur ein paar Fälle vom Hunderten aus der allerletzten Zeit. Gestohlen ist worden bei A. S. in Heilbronn 8000 Mk., Ch. St. in Schützlingen 4000 Mk., J. D. in Reissach 3425 Mk., R. M. in Mühlacker 1150 Mk., W. Sch. in Steinbach 1081 Mk., St. in Schwemlingen 1885 Mk., A. R. in Norderhulshausen 920 Mk., F. Sch. in Unterriethheim 500 Mk., A. G. in Mühlbach 500 Mk., J. M. in Wippenstein 500 Mk., W. D. in Hilselhof 400 Mk., F. S. in Mühlhausen 400 Mk., R. B. in Oberriethhof 492 Mk.

Und so weiter, und so weiter. Manches einer zeigt auch den Diebstahl nicht an, weil er sich schämt. Und es schämt sich mit Recht, weil jetzt herauskommt, daß es dem Reiche nicht gereicht hat, was des Reiches ist.

Darum sage ich:  
Wauer sei hell! Dein Geld in Kriegsanleihe an, da hast du etwas davon! Sonst holt es der Spießfuß und legt es in Bier und Schnaps und noch Schlimmerem an und da hast du nichts davon!

Seilbronn, März 1918.  
Landgerichtsdirektor Spelde!

### Vermischtes.

Danns von Jobst, der bekannte Romanhistoriker und Mitbegründer des „Dahlemer“ und der „Schlagung und Klänge Romanze“, ist in Bad Dachshausen im Alter von 63 Jahren gestorben. Er war früher Offizier und ein Bruder des Schriftstellers Peter v. Jobst.

Das Geld aus dem Verkauf. In einem Dorfe der Inseln hielt ein Bauer seit Jahr und Tag in seinem Anwesen einen Betrag von 20000 Mark in Papiergeld verpackt, um das Geld zu retten, wenn die Franzosen kommen sollten. Jetzt gelang es einigen Freunden des Mannes, das Geld für die obere Kriegsanleihe zu zeichnen. Bald wäre das ganze Geld verloren gewesen, da ähnliche Scheine schon stark vermehrt waren.

Angehörige Arbeitslöhne. Ein Obermonteur von F. Krupp in Essen hat mit seinem 18-jährigen Sohn und zwei Töchtern (19 und 24 Jahre alt) nach dem amtlichen Feuerlichen Ausweis an Lohn rund 80000 Mk. im Jahre 1917 erhalten. — In Spandau hat eine Familie mit vier Köpfen in einer Fabrik 24000 Mark Lohn erhalten.

Brand. In Baden-Baden brach am 6. April früh 5 Uhr im Hotel Bellevue Feuer aus, wodurch das ganze Anwesen zerstört wurde. — In Kansas City (Nordamerika) sind 26 groß Geschäftshäuser abgebrannt. Der Schaden wird auf 2-7 Mill. Dollars geschätzt.

### Letzte Nachrichten.

#### Vor Wundbericht.

WTB. Berlin, 7. April abends. (Amittich.) Auf dem Südbufer der Dose brachte die Weiterführung unserer Angriffs neue Erfolge. Bieremünde und Folembrau wurden genommen.

#### Unterseebootsfolge.

WTB. Berlin, 7. April. (Amittich.) Neue U-Boots-erfolge im Sperrgebiet um England: 18000 BRT. Unter den versenkten Schiffen befand sich der englische bewaffnete, stark gesicherte Dampfer Bozara (6570 BRT.), der einen Pferdetransport nach Frankreich an Bord hatte, ferner ein durch zwei Berühmer gesicherter, ebenfalls bewaffneter Landdampfer. Beide Schiffe wurden im östlichen Teil des Kermellkanals versenkt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

\* Berlin, 6. April. Die deutsche Regierung hat bekanntlich durch den Gesandten in Bern zu dem tragischen Tod des schweizerischen Legationsrats Ströblin ihr Beileid ausgedrückt und auf Wunsch des schweizerischen Bundespräsidenten das Bombardement für die Dauer der Beileidungsfeierlichkeiten in Paris eingestellt, um die Trauer des Schweizer Volkes zu ehren und den herzlichsten Mitgefühl des deutschen Volkes Ausdruck zu geben.

WTB. Berlin, 8. April. Mit dem deutschen Vorstoß südlich der Dose geht die deutsche Offensiv auch dort zum zweitenmal über das unglückliche Land, von dessen Weiden sich keine menschliche Phantastie einen Begriff machen kann. Was aus diesen Kämpfen unzerstört hervorgeht, verrichtet der Franzose in einer unbegreiflichen, fast pathologischen Selbsterleuchtungsart. Es kann in dieser Beziehung nicht oft genug auf das unglückliche Loos hingewiesen werden.

WTB. Berlin, 8. April. Zu Wilsons neuester Rede bei der Eröffnung des Werbeselbstzuges für die dritte Forderungsanleihe sagt die Tägliche Rundschau: Unsere Friedensbereitschaft ist für Wilson gar nicht vorhanden. Er hat für sie nur die eine Antwort: Gewalt bis zum Äußersten! Wie ein von Gott bestellter Vormund für unser Volk wagt er unsere Siege und Erfolge wie persönliche Beleidigungen, da sie ohne seine Genehmigung und Dazureden erritten sind, und beschuldigt uns des Strebens nach Welt-herrschaft, nach Bewinnjacht und der Handelsüberherrschung obwohl die Staatsmänner und Volksvertretungen der Mittelmächte ihre Friedenssehnsucht und Selbstbeileidung wieder und immer wieder betont haben. — Der Vorwürfs führt aus: Hinter den verbündeten Segurra des Westens steht mit gewaltigen materiellen Hilfsmitteln und mit gewaltig anfeuernder moralischer Kraft Amerika. Die Hoffnung auf den großen Allierten jenseits des Wassers hält unsere Gegner aufrecht und peitscht sie zu immer erneuertem Widerstand an.

WTB. Rostau, 7. April. Halbamtlich wird gemeldet, daß nach den Japanern auch englische Truppen in Wladiwostok gelandet sind.

WTB. Rostau, 7. April. (Neuer.) In der japanischen Truppenlandung in Wladiwostok wird halbamtlich gemeldet, daß der Rat der Volksbeauftragten politische Schritte unternommen und gleichzeitig allen Soldaten in Sibirien Befehl gegeben hat, den Angriffen auf russisches Gebiet Widerstand zu leisten.

#### Wetter.

Die Störungen halten an. Am Dienstag und Mittwoch ist noch vielfach bedecktes, wenn auch vorherrschend trockenes und mäßig kühles Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: E. W. Lutz. Druck und Verlag: Dr. A. Richter'scher Buchdruckerei Altensteig.

## Landw. Bezirksverein Nagold. Bekanntmachung.

Im Jahr 1918 findet eine **Eberprämierung** in den Stellungen statt. Bewerber, welche sich um den Preis bewerben wollen, müssen die Anmeldung bis **1. April d. J.** bei dem **Gelehrten des Landw. Bezirksvereins, Herrn Obergemeister Gärtner, Wildberg** einreichen.

Trödelhof-Nagold, den 23. März 1918.

Der Vereinsvorstand: Lutz.

Gartweiler.

### Danksagung.

Für die bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwagers und Onkels



**Johannes Seid**

erwiesene Teilnahme, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für die tröstlichen Worte des Herrn Pastors sowie für den erhabenden Gesang des Herrn Lehrers mit dem Kirchenchor und den Schülern sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Wir nehmen Zeichnungen auf die

## 8. Kriegsanleihe

zu den Originalkaufen während der festgesetzten Zeichnungsfrist von

**18. März bis 18. April d. J.**

Mittags 1 Uhr entgegen.

Kausen Zeichnern stellen wir ihr Guthaben zu diesem Zwecke zur Verfügung. Eine Rückzahlung der Kapitalien ist nicht erforderlich. Den Zeichnern werden die aus ihren Kapitalien sich ergebenden Zinsbeträge ohne jeden Abzug ausbezahlt.

**Handwerkerbank Altensteig**

E. S. M. S. H.

Altensteig.

Essendorfer

**Angerjen-Samen  
binner Moh-Samen  
Gartenfamen**

aller Art.

Säen

**Samen-Zwiebeln  
(Zitroner Kiesen)  
zum Selbstziehen von  
Zwiebelsamen**

**Knoblauch  
Buschbohnen  
Feuerbohnen**

(vorzüglich bewährte  
Sorte zum Sieden)  
feiner

**Rotklee  
Schwebenklee  
Weißklee  
Grasmischung**

beste Sorten

**Pflanzendünger  
in Paketen  
etc. etc.**

empfehlen

zu billigen Preisen.

**E. W. Lutz Nachf.**

Freig. Wähler jr.

Altensteig.

in sein gemahlten

## Rainit

zur Heberich-Bertilgung  
so lange Vorrat bei

**G. Schneider.**

Satz.

Einen bereits neuen

## Ruhwagen

hat zu verkaufen

**Feuerbacher, Schmied.**

## Sparkasse Altensteig

E. S. M. S. H.

Begründet im Dezember 1886.

Raffenlokal im Rathaus.

Telefonruf Nr. 65.

Wir nehmen innerhalb der Zeichnungsfrist vom 18. März bis 18. April 1918

## Zeichnungen

auf die

## VIII. Kriegsanleihe

in bar oder mittels Verrechnung von Sparanlagen zu Originalbedingungen entgegen.

Bei Zeichnungen unter Zuhilfenahme von Sparguthaben bitten wir um Vorlage des Sparpassbuchs. Bei Vorgehensart kann Zahlung an uns entweder sofort in vollem Betrag, oder in beliebigen Raten bis spätestens 1. Aug. 1918 geleistet werden. Zum Zweck der Grundlegung der sofortigen Zeichnung von Beträgen, deren Flüssigwerden erst auf einen späteren Zeitpunkt in Aussicht zu nehmen ist, gewähren wir Darlehen gegen Hinterlegung zugelassener Wertpapiere und bringen für solche Darlehen einen Zinssatz von 5% zur Aufrechnung. Zeichnungen unter 100 Mark behandeln wir wie Scheckzeichnungen und verzinsen die Beträge zu 5% bis zwei Jahre nach Friedensschluss.

Wir bitten um rechtzeitige Aufgabe der uns zugesandten Zeichnungen und bewirken, daß wir zu jeder weiter gewünschten Auskunft gerne bereit sind.

Den 16. März 1918.

Die Kassenverwaltung.

Altensteig.

Zu baldigem Eintritt wird ein  
14-16 jähriges

## Mädchen gesucht

Frey z. Sonne.

Auf 1. Mal wird von klein,  
ruhiger Familie, ein tüchtiges, sauberes

## Allein-Mädchen in gutes Haus

gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften  
erbeten an

**Frau Rothschild**

Stuttgarter, Hölzlestraße, 57 II.

## Suche

ordentliches

## Mädchen

für sofort, aber 15. April, solche  
muß auch Liebe zu Kindern haben.

**Frau Kaffler Honold**

Rotenbergstr. 15.

Verbessert wird jede  
Handschrift  
Handelkurse für alle  
Bunde, Engl., d. u. amerik.  
Buchh., Maschinenr., Strickr.,  
Lehrpl. gratis. Hochallg.  
Gander, — in Stuttgart, —

Bestorbene.

Degerloch: Anna Schaal, Schul-  
verleiherin a. D.

Gemeinschaft Jugendheim,  
Orts Montag 8 Uhr Brudersprandel

